

Medieninformation

Wie der Vater, so der Sohn Komödie von Clément Michel

Deutsch von Charlotte Höcher, Deutschsprachige Erstaufführung



Axel Julius Fündeling, Pit-Arne Pietz | Foto: T+T Fotografie, Toni Suter

Premiere am Donnerstag, 24. Oktober 2024, 20.00 Theater Kanton Zürich

Mit: Katharina von Bock, Michael von Burg,
Axel Julius Fündeling, Marie Gesien, Sophia
Pervilhac, Pit-Arne Pietz,

Regie: Rüdiger Burbach
Bühne und Kostüme: Beate Fassnacht
Licht: Patrick Hunka
Dramaturgie: Wolfgang Stockmann
Regieassistent: Cybèle Mattea Zinsli

Weitere Vorstellungen:

Samstag, 26. Oktober 2024, 20.00
Sonntag, 27. Oktober 2024, 19.00,
Clubvorstellung mit Einführung um 18.15
Donnerstag, 31. Oktober 2024, 20.00

«Ich hab auf einen Schlag dreissig Jahre Lebenserwartung verloren! Und was hast du verloren? Dreissig Jahre und zwanzig Kilo.» Bertrand Delorme, Vater

Gespräch mit Clément Michel anlässlich der deutschsprachigen Erstaufführung seines Stücks «Wie der Vater, so der Sohn» («Père ou fils») am Theater Kanton Zürich am 24. Oktober 2024

Das Gespräch führten Sophia Pervilhac und Wolfgang Stockmann (TZ); Übersetzung Cybèle Zinsli.

TZ: Herr Michel, wieso eine Komödie über eine Vater-Sohn-Beziehung?

CM: Es ist ein Thema, das ich immer wieder in Filmen oder in bestimmten Situationen in meinen anderen Stücken thematisiert habe. Aber eigentlich war die Idee, einmal den Körpertausch, den Body-Switch für das Theater auszuprobieren. Ich habe mir gesagt: «Hey, das wurde noch nie gemacht. Es ist sicher auch kompliziert und schwierig. Vielleicht ist es eine sehr schlechte Idee?» Aber ich fand die Vorstellung auch sehr lustig, obwohl mir klar war, dass wir keine Spezialeffekte wie im Film haben.

TZ: Der Politiker und Vater Bertrand Delorme hat beim eigenen Sohn seine Glaubwürdigkeit verspielt. Ist er ein typischer Familienvater der bürgerlichen Gesellschaft?

CM: Es gibt auch Bourgeois, die super sympathisch sind. Ich bin selber Bourgeois. Aber ich habe die Figur etwas zugespitzt, Bertrand ist zynisch und unangenehm, aber man spürt, dass seine Freundlichkeit nicht weit weg ist. Ja, er gehört zu den archetypischen Charakteren, die ein wenig egoistisch und karriereorientiert sind. Aber es gibt eben verschiedene Arten von Bourgeois, verschiedene Arten von Proletariern ... Ich versuche, nicht schwarz-weiss zu malen. Es gibt auch nette französische Bourgeois.

TZ: Ex-Frau und Mutter Anne Delorme hat sich schon vor einigen Jahren von ihrem Mann getrennt. Mit einem Mann wie Bertrand ist eine Ehe nicht wirklich möglich, oder?

CM: Ja, das kann ich mir schwer vorstellen. Ich denke, er ist ein Familienvater, der völlig abwesend war und auch ein Ehemann, der immer völlig abwesend war. Er ist wirklich sehr, sehr egoistisch und ging seinen eigenen Weg. Ich mag diese Frau, weil sie ihn aus dem Haus geworfen hat und das auch noch, ohne zu jammern. Sie sagt sich, ich brauche ihn einfach nicht.

TZ: Als Schauspieler, der sie ja auch sind, wissen Sie, dass der Körpertausch für die Schauspielenden eine grosse Herausforderung ist. Haben Sie so eine Doppelrolle schon einmal selbst ausprobiert und gespielt?

CM: Nein, nie. Aber ich war bei der Erstaufführung dieses Stücks oft bei den Proben und habe den Text immer wieder überarbeitet. Es gab Sachen, die gut waren, und andere, die weniger gut waren. Ich habe Patrick Braoudé und Arthur Jugnot, die die Rollen in Paris gespielt haben, bei der Arbeit zugesehen und erlebt, wie sie an den Szenen gearbeitet haben, indem sie beide die Rollen mehrmals gespielt haben. Gehirn und Körper beginnen anders zu denken. Es war sehr spielerisch, sehr lustig anzusehen. Es war erst sehr kompliziert und dann sah es auf der Bühne sehr natürlich aus.

TZ: Denken sie beim Schreiben darüber nach, ob das Stück auch in anderen Ländern als Frankreich funktionieren kann?

CM: Nein, daran denke ich nie, wenn ich schreibe. Ich habe das Glück, dass meine Stücke «Une semaine pas plus» («[Trennung für Feiglinge](#)») und «Le Carton» viel gespielt wurden. Bei einigen Stücken war ich sehr überrascht, dass sie in Korea, der Türkei, Deutschland oder Brasilien gespielt wurden. ...Nein, nein, beim Schreiben denke ich überhaupt nicht daran. Ich sage mir immer, Hauptsache es gefällt mir selbst, wenn es mich zum Lachen bringt und wenn ich ehrlich dabei bin, oder es dann schlimmstenfalls nicht klappt und bestenfalls gut läuft, dann ist es so. Es ist übrigens jetzt das erste Mal, dass «Wie der Vater, so der Sohn» im Ausland gespielt wird. Ich bin sehr glücklich darüber, denn es ist ein neues Abenteuer.

TZ: Bekommen Sie Ihre Inspirationen zu neuen Stücken beim Arbeiten als Schauspieler, beim Regieführen oder schöpfen Sie aus dem realen Alltagsleben?

CM: In den Stücken vor «Wie der Vater, so der Sohn» waren es immer Themen rund um meine Generation. In «Le Carton» war es meine Generation, die umzieht und ein riesiges Chaos dabei auslöst. Aber in «Wie der Vater, so der Sohn» habe ich eine andere Richtung gesucht und mir gesagt, dass ich etwas fiktionales und mehr fantastisches schreiben möchte. Aber ich weiß eigentlich nie genau, was der wirkliche Auslöser ist. Manchmal gehe ich von einer Situation aus, die mich amüsiert, manchmal von einem einfachen Dialog, manchmal von einem Thema. Und manchmal beginne ich mit einer leeren Seite und die Seite bleibt leer und es passiert gar nichts. Dann bin ich sehr traurig, klappe meinen Computer zu und gehe joggen und das war's dann. Es kommt immer darauf an.

TZ: Möchten Sie bei einem selbst verfassten Stück nicht auch gerne Regie führen?

CM: Doch. Ich habe das erste Stück «Le Carton» inszeniert, aber da ich darin mitgespielt hatte, waren wir zu zweit, also zwei Regisseure. Mein nächstes Stück, das noch nicht uraufgeführt wurde, möchte ich wirklich selbst inszenieren. Ich habe schon eine Besetzung, die ich liebe, vier Charaktere. Es wäre traurig, wenn ich es nicht inszenieren könnte. Das ist das nächste Ziel, wir werden sehen. Ich hoffe nächstes Jahr klappt das.



Katharina von Bock, Michael von Burg, Axel Julius Fündeling, Marie Gesien, Sophia Pervilhac, Pit-Arne Pletz | Foto: T+T Fotografie, Toni Suter

Link zum Podcast «Blick hinter die Kulissen»

Spotify: <https://open.spotify.com/show/7oOP7jMa0LruwZLqZSVgwL?si=9bf2b4211bbf4be0>

Youtube: <https://youtube.com/playlist?list=PL6JhYRKwrU5DmilmbR6dOgXH5vorlF0Gy&si=p2oBvyGEB033KSxb>

Besetzung von «Wie der Vater, so der Sohn»

Bertrand Delorme, Politiker	Pit-Arne Pietz
Alexandre Delorme, sein Sohn	Axel Julius Fündeling
Anne, Bertrands Ex-Frau, Alexandres Mutter	Katharina von Bock
Céline, Verlobte von Alexandre	Marie Gesien
Cécile Brisard, Journalistin	Sophia Pervilhac
Stimme TV-Moderatorin	Miriam Wagner
Einstein, Jörg-Lukas	Doris Schäfer
Stimme Arzt	Johannes Klaussner
Regie	Rüdiger Burbach
Bühne und Kostüme	Beate Fassnacht
Licht	Patrick Hunka
Dramaturgie	Wolfgang Stockmann
Regieassistenz	Cybèle Mattea Zinsli
Technische Leitung	Flurin Ott, Stefan Schwarzbach
Bühnenbau	Stefan Schwarzbach, Thomas Hürlimann, Annina Stäheli
Beleuchtung	Benno Kick, Uli Frömling, Alvine Wiedstruck
Ton	Giuseppe Campailla, Pascal Hervouet des Forges
Schneiderinnen	Iris Barmet, Dimitra Ioannidis
Requisite	Annina Stäheli
Bühnentechnik	Siro Atillio Benz (Auszubildender), Giuseppe Campailla, Julien Delumeau, Daniela Fehr, Uli Frömling, Pascal Hervouet des Forges, Benno Kick, Mato Rajic, Sascha Simic, Alvine Wiedstruck